

2. Bericht vom 19.06.2022

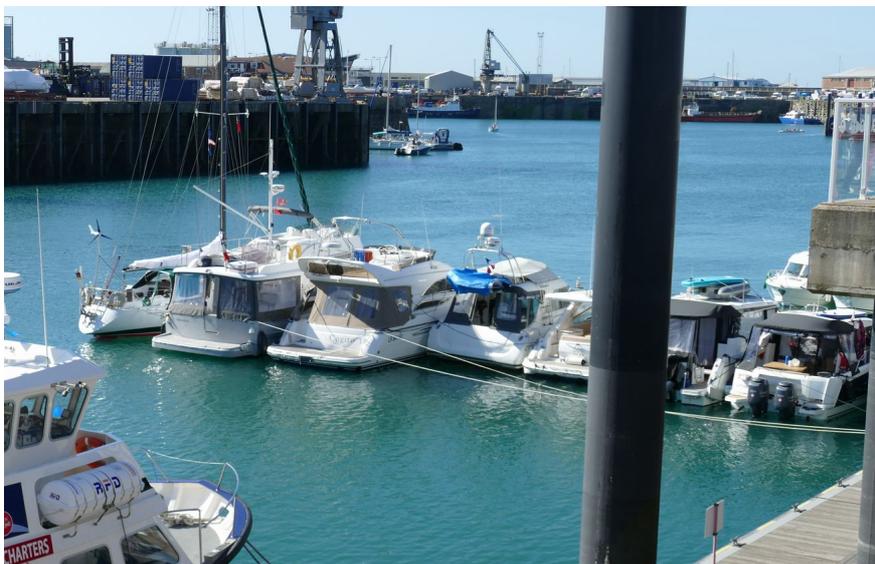
Liebe Familie und Freunde, seit unserem 1. Reisebericht sind 3 ½ Wochen vergangen, d.h. Wir sind inzwischen 6 Wochen unterwegs und haben nun einen wichtigen Abschnitt unserer Reise abgeschlossen. Die Biskaya liegt hinter uns und wir legen jetzt planmäßig eine zweiwöchige Segelpause ein. Wir haben das Boot gestern in Hondarribia, direkt an der Französisch-Spanischen Grenze an unseren Freund und Miteigner Runkel übergeben. Wir sind in Bilbao und wollen von hier aus das Baskenland mit dem Auto erkunden. So viel vorab.

Unser im letzten Bericht angekündigte Törn von Cherbourg zur Insel Jersey am 27.5. verlief ohne nennenswerten Widrigkeiten. Durch die starke Strömung sind wir zügig um das Cap de la Hague geflogen, mit bis zu 11 kn. über Grund. Nur haben wir die Ecke etwas zu knapp genommen, sodass wir doch in erhebliches Kabbelwasser geraten sind. Hat unser Schiff aber problemlos weggesteckt und war auch nach einer Std. vorbei.



Anfahrt auf Jersey

Im Hafen von St. Hellier gab es dann aber doch noch eine Überraschung, der Yachthafen war wegen Erneuerungsarbeiten komplett gesperrt und an der Wartepier vor der Hafeneinfahrt drängelte man sich in großen Päckchen. Wir haben als sechstes Boot an einem Motorbootpäckchen noch einen Platz gefunden und ehe wir uns versahen, hatten wir noch 2 Segler neben uns.



Päckchenliegen in St. Hellier

Es folgte ein Hafentag auf Jersey mit einer ausgedehnten Radtour, die uns ordentlich auf und ab führte. Die Insel ist ganz anders als Guernsey, das wir vor 10 Jahren besucht hatten. Größer, bewegter, lange Strände und viel mehr Leben in den Städten.



Westküste von Jersey

Unser nächstes Ziel war St. Malo, nicht gerade am Weg in Richtung Brest aber wir fanden es einen Besuch wert. Die Distanz waren nur 40 sm und mit der Strömung sollte es zügig voran gehen. So waren wir auch am Nachmittag da, mussten noch $\frac{1}{4}$ Std. warten bis genug Wasser über der Schwelle zum Yachthafen war.



St. Malo

Und dann auf zur Stadtbesichtigung. Die Altstadt von Saint Malo ist natürlich ein Touristenzentrum aber trotzdem absolut sehenswert. Ein Nachmittag hat gereicht und so sind wir am nächsten Tag weiter in Richtung Westen gesegelt. Die Zeit drängte etwas, da wir am 7.6. mit meinem Neffen Philipp und seiner Frau in Brest verabredet waren. In den bis dahin verbleibenden 7 Tagen haben wir an Nordbretonischen Küste kurze Sprünge gemacht, über Lezardieux, Roscoff nach L`Aber Wrac`h. Lezardieux liegt sehr schön in einer Flussmündung. Bemerkenswert ist immer wieder, wie sich die Landschaft bei Ebbe und Flut verändert. Das konnten wir hier von einer Brücke aus sehr eindrucksvoll beobachten.



Lazardieux bei Ebbe...



..... und bei Flut

Roscoff hat einen schönen neuen Hafen, der direkt unterhalb eines Felsens liegt, auf dem ein wunderschöner Landschaftsgarten angelegt ist.



Landschaftsgarten in Roscoff

Nach L'Arber Wrac'h waren es dann nur noch gute 30m sm, sodass wir am 3.6. nachmittags dort waren. Inzwischen hatten wir uns mit unseren neuen Mitseglern verständigt, uns nicht in Brest sondern in Concarneau (Südküste Bretagne) zu treffen, was mit Bahn und Bus gut von Brest aus zu erreichen ist.

Also am 4.6. von L'Arber Wrac'h weiter, Brest links liegen gelassen und wiederum bei wenig Wind um den westlichsten Punkt der Bretagne, den Pointe Du Raz ca. 90 sm nach Concarneau gebummelt, wo wir am nächsten Morgen bei Sonnenaufgang angekommen sind. Nach dem Ausschlafen Stadtbummel bei schönem Wetter, Concarneau hat eine sehr gut erhaltene Festungsanlage, die sich aber auch als Kneipen- und Shoppingmeile herausgestellt hat.



Festung Concarneau

Am nächsten Tag sind wir mit dem Bus nach Quimper gefahren - Stadtbesichtigung mit Regenschauern und am Nachmittag Philipp und Fanie vom Bahnhof abgeholt. Quimper liegt sehr malerisch am Fluss Odet mit vielen blumenschmückten Brücken und einem beeindruckenden Dom.



Quimper

Am Abend in einem sehr schönen Lokal beraten wir die weiteren Etappen. Die Beiden hatten nichts dagegen, gleich mal einen größeren Sprung zu machen, zumal der Wind zwar kräftig, aber achterlich kommen soll.

Mit einem Reff und teilw. eingerollter Fock ging es am nächsten Morgen los. Der Wind frische dann aber doch bis auf 6 Bft. auf und die Welle ging auf deutlich über 2m. Philipp und Fannie zollten Neptun ihren Tribut und wir beschlossen abzukürzen und sind nach La Tourballe abgelaufen. So hatten wir von den geplanten 125 sm wenigsten 70 geschafft. Die Berechnungen ergaben, dass wir auch weiterhin mit Tagestörns mit ähnlichen Distanzen auskommen und auch noch genug Zeit für Hafentage haben würden.

Das nächste Ziel war dann Les Sables D'Olonne, Start- und Zielhafen der Vendée Globe, der berühmten Einhandregatta rund um den Globus. Es war ein sehr schöner Segeltag, Sonne, handiger Wind und ohne Seekrankheit.



alles ist wieder gut....



....entspanntes Segeln

Im großen und noblen Yachthafen waren zu unserer Überraschung Vorbereitungen für eine große Regatta im Gange, es handelte sich um die erste Qualifikationswettfahrt für die nächste Vendée Globe, die Vendée Artique. rund Island. Alles, was Rang und Namen in der Einhandszene hat war da, nur Boris Herrmann fehlte, sein neues Schiff ist wohl noch nicht fertig. Es ist schon sehr beeindruckend, diese riesigen Rennmaschinen mit 18m Länge, knapp 6m Breite und 29m Masthöhe mal aus der Nähe zu sehen. Leider war der Start erst am Nachmittag des 12.6., wir mussten aber schon am 11.6. weiter.



Rennmaschine in Le Sables D'Olonne

Unser nächstes Ziel war Port Medoc in der Girondemündung. Wieder ein schöner Segeltag, aber ich bemerke unterwegs schon die erhebliche Dünung, sanft aber ziemlich hoch. Ein entgegenkommender Segler verschwand in ca. 300m Abstand komplett hinter einer Dünungswelle. Bei der Annäherung an die sehr breite Flussmündung waren dann voraus auch ordentliche Brecher zu erkennen. Natürlich bekam ich erhebliche Bauchschmerzen, wir konnten aber in einem weiten Bogen um die nördl. Seite dem schlimmsten Whirlpool ausweichen. Es haben uns dann immer noch steile 2-m-Wellen in die Einfahrt geschoben, höchste Konzentration am Ruder!!! Das nächste Problem war, dass wir genau zur falschen Zeit angekommen waren und über die letzten 8 sm mit erheblicher Gegenströmung zu kämpfen hatten. Die Geschwindigkeit lag bis zu unter 1 kn. Aber wir hatten dafür genug Zeit, die Dune de Pilat zu bewundern, den größten Sandhaufen Europas.



Dune de Pilat

Den folgenden Hafentag haben wir bei schönstem Sommerwetter auf unseren Fahrrädern verbracht mit einer Fahrt nach Soulac sur Mer, viel schwimmen gehen und sonstigem Zeitvertreib. Am 13.6. war frühes Aufstehen angesagt, um mit der Strömung aufs offene Meer zu kommen. Ziel war Arcachon. Wieder ein schöner Segeltag und wieder mit Aufregung kurz vor dem Ziel und mit Gegenstrom. Die Lage der betonnten Einfahrt stimmte weder mit unserer aktuellen Navionicskarte noch mit der Darstellung im Reeds Nautical Almanach überein. Die in unserer Karte verzeichnete tiefe Einfahrt war hingegen nicht markiert. Nach kurzer Diskussion und Rückfrage über UKW sind wir der Tonnenreihe gefolgt, aber es kostet Nerven, über Bereiche zu fahren, die nach der aktuellen Karte nur 1m tief sind. Arcachon ist ein sehr mondäner Badeort, obwohl er nicht

direkt am Meer liegt sondern in einem Becken, dem Basin de Arcachon. Obwohl die Temperaturen schon nahe bei 30 ° lagen, haben wir die Stadt erkundet. Abgesehen von der km langen Strandpromenade ist die Attraktion die sog. Winterstadt, auf einem Hügel gelegen mit prächtigen Villen.



Arcachon Winterstadt

Am Abend haben wir uns dann noch ein Essen gegönnt, Bantu musste unbedingt seine Plateau de Fruit de Mer haben, die man wie auch die frischen Austern, die die anderen probiert haben, nur an der französischen Atlantikküste essen sollte.



Plateau de Fruit de Mer

Der letzte größere Sprung, wieder über 70sm führte uns nach Bayonne. Diesmal hatten wir leichte Bedingungen, mit nach langer Zeit sogar ein paar Kreuzschlägen. Im Verlauf des Tages wurde der Wind immer weniger. Die Richtung stimmte aber, sodass wir nach einer Badepause beschlossen - für uns nach über 10 Jahren - mal wieder unseren Spinnaker raus zu holen. Manöver hat auch gut geklappt und so sind wir bis kurz vor die Hafeneinfahrt von Bayonne ganz gut voran gekommen, aber dann war ganz Schluss, die letzten 8 sm musste der Motor ran.



Unser schöner Spinnaker

Die kleine Marina von Bayonne liegt direkt hinter der Hafeneinfahrt, nach Bayonne muss man ein Stück landeinwärts fahren und ins berühmte Biarritz ca. 6 km am Strand entlang. Es ist jetzt brütende heiß. Fanie und Philipp sind mit dem Bus nach Bayonne gefahren und haben von einer sehr schönen alten Stadt berichtet, Chrissi und Bantu machen sich mit den Rädern auf nach Biarritz. Es ist wie erwartet, groß, protzig, und voll. Bantu ist wegen der Hitze etwas angeschlagen, Chrissi hat noch eine kleine Runde und Bantu eine Pause im Schatten gemacht, wir haben noch etwas die Surfer beobachtet und sind wieder zurück zum Schiff gefahren.



Biarritz: Hôtel de Palais

Am Freitag, d. 17.6., unserem letzten Segeltag vor der Ablösung mit Runkel hatten wir nur noch 16 sm bis nach Hondarribia. Es war wieder heiß und der Wind flau, sodass wir langsam und teilw. mit Motor am frühen Nachmittag im Hafen waren. Wegen der Temperaturen sind wir erst am späteren Abend in die Stadt gegangen und haben das typisch spanische Nachtleben erlebt. Die Flusspromenade und die wunderschöne Altstadt waren voll mit jungen und alten Leuten, man steht, sitzt, quatscht, lacht, die Kinder wuseln herum, eine wunderbare Atmosphäre und ganz offensichtlich alles Einheimische, Touristen sind kaum auszumachen. Wir haben uns diesem Treiben hingegeben, einen Absacker mit Philipp und Fanie genommen und festgestellt, dass die gemeinsamen 10 Tage sehr schön und harmonisch waren.



Hondarribia Straßenleben

Am Sonnabend dann gingen die Temperaturen auf über 40°C, wir haben im Schweiß unseres Angesichts unsere Sachen gepackt, das Schiff aufgeklart und Platz für die Ablösung geschaffen. Die Runkelmannschaft traf gegen 14 Uhr ein, kurzer Schwatz, Übergabe von Schiff einerseits und Auto andererseits, noch ein kleiner Imbiss und dann Klimaanlage im Auto an und ab in Richtung Bilbao.



Mannschaftswechsel von l. n. r.: Bibi, Kerstin, Gogo, Fanie, Jölund, Philipp, Chrissi, Runkel, Bantu

Dort angekommen waren die Temperaturen auf erträgliche 25°C zurück gegangen. Erstes und wichtigstes Ziel in Bilbao war das Guggenheim Museum, das wir auch noch ca. 2 Std. vor Schließung erreicht haben. Danach einchecken im Hotel, noch ein kleines Abendessen in einer wieder sehr urigen Kneipe am Fluss, Verabschiedung von Philipp und Fanie, die am Sonntag herrgottsfrüh zu Flugplatz müssen und ab in die Kojen.

So, Ihr Lieben, das war jetzt aber ein langer Bericht. Wir hoffen, dass Ihr nicht allzu gelangweilt seid. Wenn alles gut geht müssten wir Ende Juli Gibraltar erreichen und hoffen in der zweiten Augustwoche einen Hafen an der spanischen Mittelmeerküste gefunden zu haben, in dem wir unseren Törn vorerst beenden werden. Wir wissen nicht, ob wir es schaffen, uns vorher noch mal zu melden.

Bis dahin seid alle ganz herzlich begrüßt von

Chrissi u. Bantu/Thomas